Nachweisungen.

[1]) Cellenarius bei Hotz in der Anm. [18]) angeführten Urkunde, bei Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen in Nr. 91 (vom Jahr 779), Nr. 268 (vom Jahr 821), Nr. 715 (vom Jahr 898). Cellinarius in Nr. 87 (vom Jahr 779). Die Nrn. 87 und 91 enthalten die frühesten Erwähnungen dieses Amtes in den St. Galler Urkunden. Vgl. G. Meyer v. Knonau, St. Galler Geschichtsquellen II, Ratperti Casus S. Galli, Exkurs I. p. 69.

[2]) Vgl. hierüber und über die Meier- und Keller-Verhältnisse in der Schweiz überhaupt die trefflichen Ausführungen von Joh. Meyer in seiner Geschichte des schweizerischen Bundesrechtes I. p. 258—268.

[3]) Karoli Magni Capitulare de villis imperialibus. Pertz Monum. Leges I. cap. 10.

[4]) Oder Vorsteher der Gestüte, poledrarii.

[5]) Ueber diese Decani weiss man durchaus nichts Näheres. Sie werden nur noch Einmal, nämlich eben in diesem selben Capitulare, cap. 58, genannt. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte IV. p. 123 f., erklärt dieselben als herrschaftliche Beamte, die sich auf den Gütern der Geistlichkeit, wie denen des Königs fanden, und gewisse Komplexe von Gütern unter sich hatten, Dekanien genannt. In diesem Namen soll aber kein bestimmtes Zahlenverhältniss der dem Dekan untergeordneten Güterkomplexe angedeutet sein.

[6]) Du Cange Glossarium, woselbst eine ganze Reihe von Ordensregeln, Statuten, Dekreten zitirt sind, die das Amt des Cellerarius, die Celleraria (anderswo Cellerariatus) definiren.

[7]) Ministerium Cellerarii. In demselben erscheint ein præceptor und unter seinem Befehl die Küfer, opifices. Vita S. Otmari, cap. 27, ed. G. Meyer v. Knonau, St. Galler Geschichtsquellen I., p. 126 ff. — Vgl. den Anm. 1 genannten Exkurs zu St. G. Geschichtsquellen II. (p. 65—86) über die St. Gallischen Kloster-Offizien, von demselben Herausgeber.

[8]) Ekkehard Casus S. Galli, cap. 48. ed. G. Meyer v. Knonau, St. Galler Geschichtsquellen III. p. 178.

[9]) Urkunde von 843 im Würtembergischen Urkundenbuch I. 124—126, zitirt bei Meyer v. Knonau, St. G. Geschichtsquellen III. p. 178. Es erscheinen hier „discipuli cellerarii", und ein „nuntius, minister cellerarii".

[10]) Eine Urkunde Kaiser Konrads II. (1024—1039) für Limburg nennt als Offizialen des Abtes: Cellarii, frumentarii, theloneari, forestarii. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte V. p. 255, Anm. 4. — Eine Urkunde Heinrichs V. (1106—1125) zählt omnes officiales ministri de villis auf, scilicet pistores, coci, cellerarii, bretzedarius, campanarii et cæteri claustrales ministri. Waitz, das. p. 194, Anm. 1.

[11]) Bluntschli, Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich I. 249. Die Darstellung ruht auf den zahlreichen Dorfoffnungen, welche Bluntschli gesammelt und in Grimms Weisthümern (Bd. I.) publizirt hat.

[12]) Von Arx, Gesch. des Kantons St. Gallen, I. p. 157, sagt geradezu: „Die Meyer dünkten sich bald zu vornehm für die Landwirthschaft; und fiengen an, sich derselben zu entziehen, die Keller damit zu beladen und sich nur mit dem Gerichtlichen abzugeben". Der Ausdruck ist für viele Fälle gewiss zutreffend.

[13]) Vgl. die interessante Stelle bei Ekkehard Casus, cap. 48. ed. G. Meyer v. Knonau mit den Ausführungen des Herausgebers.

[14]) Mansus, die mit Wohngebäuden versehenen Grundstücke (G. v. Wyss).

[15]) Die Stelle ist schon von Verschiedenen bemerkt und verwerthet worden, vgl. z. B. von Neugart, Episcopatus Constantiensis II. p. 493 — Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte V. p. 292. — Meyer, Geschichte der Schweiz. Bundesrechtes p. 262. — Eine interessante Parallele giebt Meyer von Knonau in den St. G. Geschichtsquellen IV. p. 100.

[16]) Bullinger, Chronik von den Tigurinern, VI. Buch, 4. Kapitel „von den Aemtern des Stifts".

[17]) Herr Dr. Nüscheler theilt uns folgende Uebersicht der urkundlich bekannten Stiftskeller zum Grossen Münster mit:

1318	Arnold.	Spital-Urkunde.
1325	Heinrich von Swabendingen.	Hotz, Urkundenbuch zur Geschichte des Grossmünster-Stiftes Zürich und der Mark Schwamendingen Nr. 5.
1334	Heinrich Swerter.	Hotz, Urkundenbuch Nr. 6.
1339	Berchtold Kienast.	Spital-Urkunde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1346	Johannes von Elggau.	Statutenbuch des Stifts.
1342—1349	Rüdger Meinhart.	Spital-Urk., Urk. der Antiqu. Gesellschaft.
1357—1359	Wernher von Cham.	Spital-Urk., Stadlin, Topographie des Kant. Zug I, 2. Abth. p. 21.
1373—1387	Friedrich von Kloten.	Spital-Urk.
1390	Heinrich zu der Leiter.	Spital-Urk.
1403—1406	Johannes Schwarzmurer.	Archiv des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen.
Vor 1405	Ulrich.	Grundzins-Instrument des Stifts-Fonds.
1405	Johannes Käsmann.	Archiv Allerheiligen.
1407	Stefan Schwarzmurer.	Hotz Nr. 10.
1411—1414	Johannes Escher.	Oetenbacher und Spital-Urkunden.
1420	Rudolf Nettstaller.	Spital-Urkunde.
1431	Johannes Käsmann.	Spital-Urkunde.
1439—1440	Heidenreich von Landenberg.	Spital-Urkunde.
1491—1495	Ulrich Annenstetter.	Hotz Nr. 20. Spital-Urkunde.

[18]) Stifts-Rotulus, Urkunde Nr. 1. Abgedruckt bei Hottinger, Hist. eccles. VIII 1097. — Zeitschrift für Schweiz. Recht XVII, 1, p. 68. — Hotz, Urkundenbuch zur Geschichte des Grossmünsterstifts Zürich und der Mark Schwamendingen p. 2. — Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Zürich für 1861 p. 12.

[19]) Stiftsurkunde 1 zitirt Anmerkung 18.

[20]) Stiftsurkunde bei Hotz Nr. 1. — G. v. Wyss, Urkunden der Geschichte der Abtei Zürich Nr. 25. — Zeitschrift für Schweiz. Recht XVII. 1, p. 76 (N. VIII) etc.

[21]) Lütoldus Cellerarius in Suabendingen. Jahrzeitbuch V Idus Aprilis.

[22]) Urkunde Graf Hartmanns des ältern vom 5. Januar 1263. Chuonrad der Keller von Schwamendingen ist Schiedsrichter zwischen der Abtei zum Fraumünster und Chuonrad dem Keller von Seebach. G. v. Wyss, Urkunden zur Geschichte der Abtei Zürich Nr. 185.

[23]) Urkunde vom 20. Juni 1261. Daselbst Nr. 177.

[24]) Hotz, Urkundenbuch Nr. 6.

[25]) Bluntschli, St. und R. Gesch. I. 249.

[26]) Hotz, Urkundenbuch Nr. 11.

[27]) Gedicht auf das Ehren-Geschlecht der Kelleren, 1642, im Familien-Archiv der Steinbock-Keller; vielfach verbreitet z. B. in Meiss, Geographisch-heraldisch-stemmatographischem Lexikon (Stadtbibl. Msc. E 87) p. 567. — Leu, Zürcherisches Geschlechter-Buch (Stadtbibl. Mscr. Leu fol. 69), p. 297. — Der Verfasser sagt, der Ursprung des Geschlechtes werde in keinem Bürger-Buch gefunden, als die sämmtlich zu jung seien:

„Deswegen wollen wir anheben bey der Schrifft,
So viermahl hundert Jahr gelegen bey der Stifft."

Und nun werden die Keller von Schwamendingen nach den Urkunden erwähnt von Conrad an (1253), der als Stammvater des Geschlechts aufgeführt wird. — Ganz willkürlich erscheint die Angabe des offiziellen Verzeichnisses der Bürger und Niedergelassenen der Stadt Zürich (des s. g. Bürger-Etat): „Keller A. Von Schwamendingen. Schon 1206 in Zürich verbürgert".

[28]) Vgl. die Ausführungen von Hrn. Zeller-Werdmüller im Neujahrsblatt des Waisenhauses für 1876 p. 39. Im Siegel Rudolfs des Kellers von Rümlang findet sich derselbe Hut wie im Wappen der Meyer von Knonau, was sich aus der häufig vorkommenden Vereinigung des Meyer- und des Keller-Amtes in Einer Hand erklärt.

[29]) Hotz, Urkundenbuch Nr. 6.

[30]) Hotz, Nr. 8.

[31]) Hotz, Nr. 5.

[32]) Scheuchzer, Cod. dipl. Nr. 1115[a].

[33]) Zinsbuch der Abtei Fraumünster.

[34]) Hotz, Nr. 10.

[35]) Spital-Urkunde.

[36]) Zusätze zu Meiss' Lexikon, Stadtbibl. Msc. E. 95, pag. 284 (urkundliche Auszüge aus Kaufbriefen, Raths- und Gerichtsbüchern u. a. Akten).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[37]) Eidgen. Abschiede, II. p. 121 (1437), p. 217 (1447), p. 244 (1450), p. 288 (1457). Doch sind die Verzeichnisse der Boten auf den Tagsatzungen des XV. Jahrhunderts äusserst unvollständig.

[38]) Hottinger, Zürichs inneres Leben während der Dauer des alten Zürichkrieges. Schweiz. Museum für historische Wissenschaften, II. p. 352. — G. Meyer v. Knonau, Der Kanton Zürich, II. p. 216.

[39]) Vgl. Anm. 37. — Dass Keller unter den auf dem Schnecken sich versammelnden Schwertlern — nicht Böcken! — aufgeführt wird, entscheidet noch nicht über seine politische Stellung, obwohl allerdings dort an der Spitze der Gesellschaft die Führer der spätern österreichischen Partei stehen. Allein der betr. „Rodel" ist nur in einer Redaktion vom Jahr 1558 resp. 1596 erhalten, und lässt mancherlei Zweifel über seine ursprüngliche Gestalt zu. Vgl. Th. v. Liebenau, Die Böcke von Zürich und die Kreyen-Leute, p. 5 ff. Dagegen G. v. Wyss, Vortrag vor der Gesellschaft der Böcke, gehalten im grossen Bote derselben am 8. März 1877, p. 13 ff. — Vögelin, Das alte Zürich, 2. Aufl. p. 192.

[40]) Abschiede II p. 217.

[41]) Vögelin, Das alte Zürich, 2. Aufl. Anmerkung 203.

[42]) S. Leu, Lexicon XI p. 61, wo aber Felix Keller irrthümlich zum Enkel des Bürgermeisters gemacht wird.

[43]) Gerold Edlibachs Chronik, Mitth. d. Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. IV p. 129.

[44]) Edlibach, das. p. 145.

[45]) Es fällt auf, dass keiner der zeitgenössischen Berichterstatter dieser so bedeutungsvollen Episode erwähnt. Vgl. Ochsenbein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten. Der erste, der von der Sache weiss, ist Hans Füssli und dieser sagt nur: „Dero von Zürich Höptmann". Dazu hat ein Späterer, wohl am Rand, den Zusatz „Hans Waldmann" gemacht, der sodann in der Handschrift des XVII. Jahrhunderts, in welcher allein diese Chronik auf uns gekommen ist (Stadtbibl. Zürich, Msc. A p. 62) in Parenthese in den Text selbst Aufnahme fand (so auch bei Ochsenbein a. a. O. p. 505). Dagegen sagt Bullinger (Eidgenössische Chronik II. Stadtbibl. Msc. A 15 p. 259 und übereinstimmend Chronik von den Tigurinern II Stadtbibl. Msc. A 93 XII. Buch, 16. Kap.) „Felix Keller von Zürich" ohne ihn Hauptmann zu nennen. Auf seine Autorität hin hat denn auch Joh. Müller (Ed. 1825 f. V, 1, p. 68) die Geschichte mit Kellers Namsung in seine Schlachtbeschreibung aufgenommen. Jedenfalls scheint durch Edlibachs Stillschweigen Waldmann von dem Anspruch auf diesen Rath ausgeschlossen.

[46]) Eidg. Abschiede II. p. 469 ff. III, 1. Abtheilung p. 45 ff.

[47]) Das. III. 1. Abth. p. 316 ff. 2. Abth. p. 63 ff.

[48]) Neujahrsblatt von Basel für 1866, p. 29.

[49]) Edlibach p. 210.

[50]) Vgl. die Notizen in Meiss' Lexicon, Leu's Geschlechterbuch und den sehr sorgfältigen Text zu Egli's Wappenbuch der Stadt Zürich (von W. Tobler-Meyer).

[51]) J. M. Usteris Collectaneen über die Hirsbrei-Fahrt auf der Stadtbibliothek. Dazu Dr. Bächtold's Abhandlung im XX. Bd. der antiquarischen Mittheilungen.

[52]) Neujahrsblatt der Stadtbibliothek für 1844, p. 40.

[53]) J. C. Füssli, Geschichte der besten Künstler in der Schweitz. II. Bd. 1755 (1769). — Allgemeines Künstler-Lexicon (von J. R. Füssli) 1779.

[54]) Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft für 1865.

[55]) Text zu Egli's Wappenbuch der Stadt Zürich.

[56]) Der Verfasser dieser Blätter insbesondere freut sich der Freundschaft, welche seine Familie nun schon in der dritten Generation mit dem verehrten Jubilar verbindet.

Für manche Beihülfe zu dieser Skizze dankt er Hrn. Dr. Nüscheler, seinem Kollegen, Hrn. Professor Dr. G. Meyer von Knonau und namentlich Hrn. Kantonsapotheker Keller-Escher, welch letzterer ihm aus seinen Materialien zu einer umfassenden Familiengeschichte der Steinbock-Keller aufs Zuvorkommendste jeden wünschbaren Aufschluss ertheilte. — Die Erklärungen der technischen Ausdrücke in der Beilage A gaben die Herren Metzger Bachmann und Dr. Fr. Staub.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf